

# Die Deutschschweiz rückt näher



Einer der ersten Züge am gestrigen Sonntagmorgen wirft vom Tunnelportal in St. German seinen Lichtstrahl ins Wallis und in den werdenden Tag voraus...  
Foto Keystone



Der erste Passagierzug aus Bern wurde morgens um sieben Uhr am Bahnhof Visp mit einem Feuerwerk empfangen. Die Fahrgäste wurden mit einem Frühstück verwöhnt.  
Foto wb

**Oberwallis. – Jahrelang hatte man sich diesem grossen Tag entgegensehnt, gestern war er endlich da. Ab sofort herrscht auf der NEAT-Achse am Lötschberg fahrplanmässiger Vollbetrieb.**

Was das für die Betreiber wie die Bahnkundschaft diesseits und jenseits des Lötschbergs bedeuten könnte, wurde in den vergangenen Jahren aus den verschiedensten Blickwinkeln erwogen. Im täglichen Nutzen wird man es nun real erfahren können. Die nüchternen Fakten: Das Angebot ist markant verbessert worden, der Zeitgewinn lässt je nach Reiseroute echt ins Schwärmen kommen. Die

Deutschschweiz ist uns mit dem gestrigen Tag in der Tat ein flotteres Stück näher gerückt. Und wir ihr auch.

## Vorgezogenes Weihnachtsgeschenk

Das offizielle Wallis und das offizielle Bern feierten das «historische Datum» als «vorgezogenes Weihnachtsgeschenk» mit einem Festakt in Visp. Alle Fahrgäste wurden mit Weggli und Kaffee empfangen, für jene mit genügend Zeit gab es im neuen Aufnahme- und Dienstleistungsgebäude sogar einen Walliser Brunch.

Im ersten fahrplanmässigen Zug ab Bern waren die geladenen Gäste kurz nach sieben Uhr in Visp eingetroffen. Im Führer-

stand der Lokomotive alt Bundesrat Adolf Ogi, der als «politischer Vater» des Lötschberg-Basistunnels für seine pionierhafte Leistung gewürdigt wurde.

## Viel Lob für Ogi

«Ohne diesen Mann aus Kandersteg wäre der Lötschberg-Basistunnel nie realisiert worden», lobte der Walliser Regierungspräsident Jean-Jacques Rey-Bellet den vormaligen Verkehrsminister. Ogi habe Entscheidung, Planung und Realisierung des Lötschberg-Basistunnels entscheidend vorangetrieben. Der Kanton ehrte Ogi mit einem Gneisblock aus dem Lötschberg. Wallis Tourismus ernannte ihn zum Ehrenmit-

glied und Daniel Lauber, vormaliger Präsident der ständerätlichen Verkehrskommission und Mitstreiter für die NEAT, hielt eine gehaltvolle Würdigung (siehe Seite 2). Natürlich ist ein solch gigantisches Werk nicht jenes eines einzelnen Mannes. Tausende haben daran mitgearbeitet. Die Arbeiter haben dem Bauwerk tief im Berg zwischen dem Wallis und Bern erst Leben eingehaucht, sie sind die echten Helden. Über 88km haben sie in rund acht Jahren aus dem Berg geschlagen. Leider mussten dabei auch fünf Männer (Krista Jakovic, Reinhold Seebacher, Hamdi Gashi, Rupert Dreier und Heinz Bregy-Anthamatten) ihr Leben lassen.

## «Das Wallis öffnen»

Der neue Basistunnel wurde gestern als Instrument bezeichnet, den Kanton Wallis weiter zu öffnen. Das Werk räume eine Barriere weg und lasse zusammenwachsen, was zusammengehöre. Die Besucher des Wallis wolle man mit offenen Armen empfangen und teilhaben lassen an einer aussergewöhnlichen Region, sagte Rey-Bellet.

## Allseits gute Fahrt

Dass ein Tunnel nicht nur in eine Richtung seine Wirkung auslöst, darauf verwies Ständerat und Gemeindepräsident René Imoberdorf beim Empfang im Kultur- und Kongress-

zentrum La Poste. Dort kamen auch Mathias Tromp von der BLS und Paul Blumenthal von der SBB nochmals auf die Bedeutung des «Jahrhundertwerkes» zurück. Man habe bei aller Komplexität des Projektes stets ein gutes Einvernehmen pflegen können, wurde bekräftigt. Jetzt hoffe man ganz einfach, dass das im europäischen Kontext zu sehende Angebot eifrig genutzt werde. Man wünsche sich immer vollere Züge und allseits gute Fahrt. Den kulturellen Part zu Politik, Wirtschaft und Technik setzte zum Abschluss der offiziellen Eröffnungsfeier «Adieu-mus» ein visueller und akustischer Mix zeitgenössischer Kultur. **tr**

# Rauchquarz in Schwarz

Das neue Bahnhofgebäude von Visp braucht noch Angewöhnungszeit

**Visp. – Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten. Über architektonischen ganz besonders. Beim neuen Aufnahme- und Dienstleistungsgebäude am Bahnhof Visp scheiden sich die Geister.**

Der mächtige Kubus, 106 m lang und 20 m hoch, wirke wie ein erdrückender schwarzer Klotz, fürs Quartier und überhaupt den Ort nur schwer verdaulich, sagen die einen. Andere finden die gewaltige Fassade mit den geschossweise verkippten Glasfronten hochmodern, mit dem nahen UBS-Gebäude «korrespondierend», die Silhouette der Umgebung und der umliegenden Berge gebrochen widerspiegelnd.

**Oberwalliser Architekt** Geschaffen wurde das Gebäude von Peter Steinmann und Herbert Schmid, einem Architekten aus Naters mit Büro in Basel. Seit 15 Jahren sind Steinmann & Schmid selbstständige Partner. Sie konzentrieren sich in ihrer Tätigkeit auf die Regionen Nordwestschweiz und Wallis, suchen dabei auch anspruchsvolle Projekte aus den Bereichen Wohn- und Geschäftshäuser, öffentliche Bauten und eben Bahnhöfe. Im Oberwallis planten Steinmann & Schmid neben dem Visper Bahnhof schon die Parkhauserweiterung in Saas-Fee, entwarfen die Credit Suisse in Visp sowie die Raiffeisenbank in Gampel und waren auch für den architektonischen Wurf des Masterplans Bahnhofgebiet Zermatt verantwortlich.

Für Schmid und sein Team stand am Anfang des Projekts «Bahnhof Visp» der 1999 gewonnene nationale Studienauftrag. Der Entscheidung der SBB, aus dem Personenbahnhof einen eisenbahntechnischen Vollknoten zu machen, führte 2002 zu einer wesentlichen Projekterweiterung. Rund ein Dutzend Gebäude mussten südlich des Bahndammes bekanntlich den Infrastruktur- und Bahnanlagen weichen, was laut Schmid «für Visp einen städtebaulichen Veränderungsprozess auslöste».

## Ein städtebaulicher Akzent

Herbert Schmid und seine Mit-

arbeiter waren sich dieser Herausforderung bei der Umsetzung bewusst. «Es galt, mit dem über 100 m langen Aufnahme- und Dienstleistungsgebäude einen Akzent zu setzen als erstes Zeichen in einem Quartier», dem er eine nachhaltige Entwicklungschance einräumt. Durch die Konzentration der Umsteigebeziehungen SBB - MGB - Postauto werden zwei zentrale Parzellen für Folgenutzungen frei. Der bisherige Standort der Postautos sowie das ehemalige Gleisareal der Matterhorn Gotthard Bahn werden mittelfristig zu einer städtebaulichen Verdichtung des Quartiers führen. Schmid:

«Neue Läden, Dienstleistungsflächen und Wohnungen werden entstehen und das Bahnhofquartier zu einem zweiten Zentrum neben der eigentlichen Kernstadt aufwerten.»

## «Die Aussenhülle ist die Sonnenbrille»

So weit, so gut. Aber wie hält es der Architekt nun mit der Kritik am «schwarzen Klotz»? «Die Dimensionen sind enorm und es bedarf einer gewissen Angewöhnungszeit», so Schmid. Man erkenne das altvertraute Bahnhofquartier in der Tat nicht wieder. Die mit «Grauglas» versehene Fassade sei einem Rauchquarz nachempfunden.

Die Aussenhülle wirkt wie eine Sonnenbrille, weil an dieser windexponierten Stelle kein mechanischer Sonnenschutz möglich war. Das Sonnen- und Hitzeschild lässt jedoch genügend Licht durch. Von innen nach aussen ist der Blick frei.

## Das Gebäude wird voll

Für die drei Obergeschosse trat die Gemeinde Visp als Bauherr auf. Hier stehen pro Etage 1300 m<sup>2</sup> Bürofläche zum Verkauf. Vizepräsident Klaus Furger, für die Promotion verantwortlich, meldet volles Haus. Die EnAlpin AG kaufte schon früh 1 1/3 Stockwerke und meldete inzwischen weiteren Platzbedarf an. Der übrige Platz ist praktisch fest reserviert. «Zu haben sind nur noch rund 120 m<sup>2</sup>», so Furger. «Und die sind noch nicht weg, weil der Interessent gerne mehr Platz hätte.» Bis Mai 2008 dürfte das Haus von den meisten Käufern bezogen worden sein. Darunter sind zwei Ärzte, eine Zahnarzt-Kette, Ingenieure, eine Deutschschweizer Firma usw. Namen wolle man noch keine nennen, sagt Furger. Aus den Vorverträgen sollen zuerst Verträge werden.

## Hochbaubereich und...

Das Parterre des Gebäudes unterteilt sich in eine Gleis- und eine Platzebene mit Personenunterführung. Es wird sich in den kommenden Wochen und Monaten mit diversen Läden zunehmend füllen. Unter dem Platz befindet sich die Einstellhalle mit 150 Parkplätzen, verbunden mit dem Bahnhofparking der Gemeinde mit weiteren 300 Plätzen. Es gibt dazu ei-

## Kennzahlen

Projektbereich	Infrastruktur
Gleise	6850 Meter
Weichen	28 Stück
Perronkanten	2200 Meter
<b>Projektbereich Hochbau</b>	
Gebäuelänge	106 Meter
Gebäudehöhe	20 Meter
Geschossfläche	9000 m <sup>2</sup>
Fläche Parking	4000 m <sup>2</sup>
Gebäudevolumen	33 200 m <sup>3</sup>
Volumen Parking	17 800 m <sup>3</sup>
Fassade	Glasfassade mit Grauglas als Sonnenschutz
Dach	Postautoterminal rund 900 m <sup>2</sup> auf 28 Pilzstützen ruhend
Haltekanten Postautos	14 Stück

ne gemeinsame Einfahrt auf der Ostseite des Bahnhofgebäudes. Der Hochbau wurde in 20 Monaten realisiert. Dazu zählt die Projektleitung neben dem Aufnahme- und Dienstleistungsgebäude auch das integrierte Hausperron der MGBahn, das Parking-Konzept, die Taxistände, den Grünbereich entlang dem Brückenweg sowie den gedeckten Buserminal mit 14 Standplätzen für die Postautos.

## ...Infrastruktur

Der Projektbereich Infrastruktur (alles nördlich der Gebäude-Nordfassade) beanspruchte unter anderem 6850 m Gleise, 2200 m Perronkanten, neues Stellwerk, Personenunterführungen und 400 m lange Schallschutzwände und benötigte eine Bauzeit von 30 Monaten. Die Neugestaltung Personenbahnhof Visp umfasst Investitionen von über 150 Millionen Franken. Mehrmals wurde gestern die ausgezeichnete Zusammenarbeit der verschiedenen Partner (SBB, MGB, PostAuto, Gemeinde Visp) gelobt. **tr**



Die Architekten Peter Steinmann und Herbert Schmid (rechts) vor ihrem Werk.

Foto wb